

Was ist geistliche Reife?

Dr. Arnold Fruchtenbaum
Geringfügig überarbeitet durch
H.-W. Deppe und W. Plock

I. DIE DREI VORAUSSETZUNGEN DES GEISTLICHEN LEBENS

Die *erste Voraussetzung* ist die Wiedergeburt. Das bedeutet „neugeboren“, also erlöst zu sein. Geistlich leben kann offensichtlich nur, wer wiedergeboren und erlöst wurde. Ein Ungläubiger kann überhaupt kein geistliches Leben führen. Nur ein Glaubender kann geistli-

ches Leben entfalten. Deshalb ist die Erlösung oder Wiedergeburt die erste Voraussetzung dafür.

Die *zweite Voraussetzung* für die Spiritualität ist der Heilige Geist, der uns dazu befähigt, ein geistliches Leben zu führen. Das Wort „geistlich“ sagt aus, dass das Leben auf den Heiligen Geist (Spiritus sanctus) bezogen ist. Der Heilige Geist beeinflusst unser Leben auf fünffache Weise so, dass es geistlich wird. 1. Er lehrt uns geistliche Wahrheiten (Joh 16,12–15). 2. Der Heilige Geist leitet uns (Röm 8,14). 3. Er versichert uns unserer Erlösung, denn Er bezeugt uns, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,16). 4. Er vertritt uns im Gebet (Röm 8,26–27). 5. Es ist der Heilige Geist, der uns geistliche Gaben verleiht, damit der Leib Christi gedeihen kann (1Kor 12,4–7).

Die *dritte Voraussetzung* der Spiritualität ist Zeit. Es braucht nämlich Zeit, das zu werden, was in 1Kor 2,15 als der geistliche Mensch bezeichnet wird. So wie die körperliche Entwicklung ihre Zeit braucht, so erfordert auch das geistliche Heranwachsen seine Zeit. Niemand ist sofort geistlich, wenn er wiedergeboren wird. Es

braucht Zeit, bis man ein geistlicher Mensch wird.

II. DAS HAUPTZIEL

Das Hauptziel der Spiritualität ist die Reife. Es gibt nicht nur eine körperliche Reife und eine Reife des Gefühlslebens, sondern es gibt auch eine geistliche Reife. Wir alle wurden als Säuglinge geboren und sind erst mit der Zeit zu Erwachsenen herangewachsen. Ganz entsprechend sind alle Gläubigen als geistliche Säuglinge wiedergeboren und zunächst noch ganz unreif. Da braucht es Zeit, die geistliche Reife zu erlangen. Manche Leute kommen körperlich oder seelisch nie recht zur Reife. So kann es auch geschehen, dass Gläubige keine echte geistliche Reife erlangen. Geistliche Reife ist aber das Hauptziel der Spiritualität.

III. DIE BEGRIFFSBESTIMMUNG

Einfach mit den Worten von Dr. Charles Ryrie gesagt, „ist Spiritualität eine ausgereifte Beziehung zum Heiligen Geist“. Geistliches Leben ist



Leben, das einen Gläubigen zum geistlichen Menschen macht.

IV. SECHS FOLGERUNGEN DARAUS

1.) Man kann einen neu zum Glauben gekommenen Menschen nicht als geistlich ausgereift bezeichnen, weil er noch gar nicht genug Zeit hatte, um zu wachsen und geistliche Kenntnisse und Erfahrungen zu erwerben, die er zu seiner Entwicklung braucht. Wer neu zum Glauben gekommen ist, kann vom Heiligen Geist erfüllt sein, aber damit ist er noch nicht geistlich reif, weil die Zeit als wesentliche Voraussetzung dafür noch nicht vorhanden war.

2.) Ein Mensch, der schon lange gläubig ist, muss nicht notwendigerweise geistlich gereift sein, denn er hatte zwar die Zeit dazu, aber vielleicht hat er dem Heiligen Geist nicht die Herrschaft über sein Ich gegeben. So mag der neu zum Glauben Gekommene zwar mit dem Heiligen Geist erfüllt sein, aber noch nicht genug Zeit zum Heranreifen gehabt haben. Andererseits mag ein schon lange gläubiger Mensch wohl genug Zeit gehabt haben, aber deshalb muss er doch noch

nicht vom Heiligen Geist erfüllt sein, weil es in diesem Falle nicht an Zeit, sondern an Hingabe mangelt.

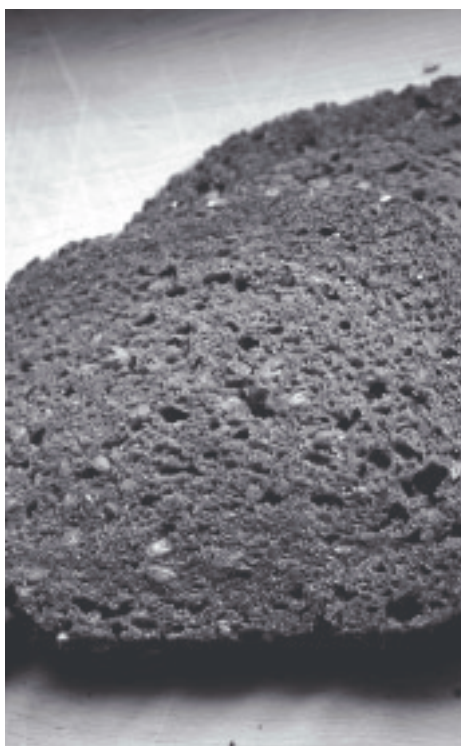
3.) Ein Glaubender kann zwar auf bestimmten Gebieten zurückfallen, muss deshalb aber nicht auf allen Gebieten den Boden verlieren, den er erlangt hat. Er kann in mancher Hinsicht zurückfallen, aber das muss nicht auf allen Gebieten so sein. Zum Beispiel kann jemand in seiner Ehe oder in seinen finanziellen Angelegenheiten geisterfüllt leben. Falls er nun aber in seinem Eheleben etwas Unmoralisches tut und dadurch einen Rückschlag in seinem geistlichen Leben erleidet, so heißt das nicht unbedingt, dass er auch in seinen Geldangelegenheiten die Geistesleitung verliert. Ein Gläubiger kann Rückschläge auf einem Gebiet erleiden, auch ohne dass er zugleich auf allen anderen Gebieten an Boden verliert.

4.) Es gibt Phasen des Wachstums. Wie im körperlichen Bereich gibt es auch im geistlichen Leben Entwicklungsstufen. Die „ausgereifte Beziehung zum Heiligen Geist“ entwickelt sich wachstümlich. Ein neu zum Glauben Gekommener kann kein geistli-

cher Mensch in dem Sinne sein, wie Paulus das meint. Deshalb darf z. B. ein Neuling im Glauben nicht zum Gemeindeführer gemacht werden (1Tim 3,6). Weder Reife noch Spiritualität kann plötzlich oder durch ein Gefühlserlebnis oder eine ekstatische Erfahrung erlangt werden. Trotzdem gibt es immer die Möglichkeit, in Wachstum und Entfaltung noch weiter zu kommen (1Kor 13,12; Phil 3,12–14). Es gibt Entwicklungsstufen in der Reife, denn die Spiritualität ist nicht nur eine „ausgereifte Beziehung zum Heiligen Geist“, sondern sie ist auch eine ausgereifte Beziehung zu dem lebendigen Gott.

5.) Das geistliche Leben besteht aus vielen Einzelgebieten. Es umfasst z. B. das Privatleben, das Familienleben, das Leben in der Gemeinde, das Berufsleben und das Verhalten als Staatsbürger.

»Weder Reife noch Spiritualität kann plötzlich oder durch ein Gefühlserlebnis oder eine ekstatische Erfahrung erlangt werden.«



6.) Das geistliche Kindheitsstadium muss nicht lange dauern, obwohl wir alle bei der Wiedergeburt zunächst geistliche Säuglinge sind. In 1Kor 3,1–3 sehen wir, dass Paulus beim Schreiben dieses Briefes von seinen Lesern erwartete, sie seien inzwischen geistlich erwachsen. Seit seiner Evangelisation in Korinth waren bis zum Abfassen des Briefes vier bis fünf Jahre vergangen. Das „Säuglingsstadium“ muss also nicht sehr lange dauern, sondern kann in dieser Zeit überwunden sein.

V. DIE DREI KENNZEICHEN DES GEISTLICHEN LEBENS

1.) Das erste Kennzeichen der Spiritualität ist, dass sie an dem Gläubigen selbst deutlich wird, und zwar mindestens in viererlei Hinsicht:

a. Sie macht den Gläubigen Christus ähnlich. Wir werden Ihm in verschiedener Hinsicht ähnlich. Einige Kennzeichen der Christus-Ähnlichkeit werden in Gal 2,20 „Christus lebt in mir“, Gal 5,22–23 „die Frucht des Geistes ist ...“, 1Pet 2,21 „ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen“ und 1Joh 2,6 dass „er in ihm bleibt“ erwähnt.

b. Sie führt zu wachsendem Verständnis des Wortes Gottes (1Kor 3,1–3; Hebr 5,14). Ein Glaubender ohne Schriftkenntnis kann nicht als geistlicher Mensch bezeichnet werden.

c. Sie wird an seinem Verhalten ersichtlich. Der geistliche Mensch wird Dankbarkeit gegen Gott (Eph 5,20)

und Einigkeit des Geistes mit anderen Gläubigen (Eph 4,3) erkennen lassen. Dass die Korinther noch nicht geistlich gereift waren, sah man besonders an Spaltungen in der Gemeinde. Außerdem fehlte es bei ihnen an Gemeindegerechtigkeit. Das waren Dinge, wodurch sie sich als ungeistlich und fleischlich erwiesen.

2.) Das zweite Kennzeichen der Spiritualität wird in der Familie des Gläubigen deutlich und zwar darin, dass die Frau sich dem Mann unterordnet und dass der Mann seine Frau liebt und achtet. Eph 5,22–23 hebt die Verantwortung des Mannes für die geistliche Reife der Familie hervor.

3.) Drittens lässt sich Spiritualität in der Teilnahme am Gemeindeleben erkennen (1Kor 12).

VI. 1. KORINTHER 2,9–3,4

„... wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht

empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen?« Wir aber haben Christi Sinn.

Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus. Ich habe ich euch Milch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht, weil ihr noch fleischlich seid. Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise? Denn wenn der eine sagt: Ich gehöre zu Paulus, der andere aber: Ich zu Apollos, ist das nicht nach Menschenweise geredet?«

Diese Schriftstelle enthält acht bedeutende Aussagen:

1.) Im geschriebenen Wort hat Gott sich offenbart (V.9). Während vorher gewisse Dinge nicht offenbart waren, wird jetzt vieles mehr offenbart, weil uns göttliche Offenbarung durch Gottes geschriebenes Wort zuteil wird.

2.) Der Heilige Geist hat jetzt das Amt der Erleuchtung (V.10–11). Er erleuchtet den Sinn, indem Er die Tiefen der Gottheit offenbart. Gott hat Seine Offenbarung im geschriebenen Wort Gottes gegeben. Der Heilige Geist erleuchtet uns. Er erleuchtet unseren Sinn, dass wir die göttlichen Dinge verstehen, die man nur durch den Geist Gottes verstehen kann. So werden die Menschen nach ihrer Fähigkeit eingeteilt, die Tiefen der Gottheit zu empfangen und zu verstehen, und insgesamt zeigt diese Schriftstelle vier Gruppen von Menschen.

a. Die erste Gruppe sind die „natürlichen Menschen“. Das Wort, das Paulus hier verwendet, ist *psychikós*, das heißt „seelischer“ Mensch, wie es in 1Kor 2,14 ausgedrückt wird.

b. Die zweite Gruppe sind die „unmündigen Kinder“ in Christus. Hier heißt das Wort bei Paulus *sárkinos*, das heißt Mensch „aus Fleisch“, ein Mensch von fleischlicher Art. Dieses Wort gebraucht er in 1Kor 3,1–2.

c. Die dritte Gruppe, von der er spricht, sind *sarkikós*, das heißt „fleischlich“, Menschen von fleischlicher Art oder Gesinnung. So steht es in 1Kor 3,3–4.

d. Die vierte Gruppe sind die „geistlichen“ Menschen, die geistlich erwachsenen, gereiften Menschen. Das Wort hierfür ist *pneumatikós* in 1Kor 2,15.

3.) Der dritte Punkt ist, dass Gläubige den Heiligen Geist empfangen haben, der die Tiefen der Gottheit erkennt (V.10). Wir haben den Heiligen Geist empfangen (V.12), damit auch wir die tiefen Geheimnisse Gottes erkennen können. Gläubige haben also den Heiligen Geist, der die Tiefen der Gottheit versteht, damit auch sie, obwohl sie immer noch sündige Menschen sind, durch den Heiligen Geist die tiefen Geheimnisse Gottes erkennen können.

Von den vorher genannten vier Gruppen besteht nur die eine aus Ungläubigen. Die anderen drei bestehen alle aus Gläubigen, aber nicht alle haben die Fähigkeit, die tiefen geistlichen Dinge zu verstehen. Doch unabhängig von seinem geistlichen Entwicklungsstand hat der Gläubige den Heiligen Geist empfangen, und somit ist er, wenn er dazu willens ist, auch in der Lage, vom Heiligen Geist die tiefen Geheimnisse Gottes zu lernen. Der Heilige Geist befähigt uns dazu, indem Er uns hilft, das geschriebene Wort Gottes zu verstehen. Das ist Sein Werk der Erleuchtung.

4.) Der vierte Punkt ist die Verborgenheit der göttlichen Weisheit in der Schrift. Gott offenbart Seine Weisheit nicht durch irgendwelche Erscheinungen oder Träume. Seine Weisheit ist in Seinem Wort verborgen, und wir verstehen den göttlichen Inhalt der Schrift nur, wenn wir lernen, geistliche Dinge geistlich zu beurteilen (V.13).

5.) Der fünfte Punkt beschreibt die erste Gruppe von Menschen: *der natürliche Mensch* (V.14). Wie gesagt, das griechische Wort ist *psychikós*, der „seelische“ Mensch. Das ist der Mensch, der nicht wiedergeboren, nicht erlöst

ist. Er bleibt geistlich unverändert, weil er den Heiligen Geist nicht hat (Röm 8,9; Jud 19). Weil der natürliche Mensch unerlöst ist, deshalb *vernimmt er nichts vom Geist Gottes – überhaupt nichts!* Wo er diesen Dingen begegnet, hält er sie für „Torheit“. Der unerlöste Mensch hat das Bedürfnis, alles Übernatürliche zu beseitigen und abzulehnen. Deshalb braucht er die Theorie der Evolution. Er glaubt daran, nicht weil sie wissenschaftlichen Wert hätte, sondern weil er jede Möglichkeit des Übernatürlichen beseitigen

Paulus den „geistlichen“ Menschen (V.15-16). Das griechische Wort ist *pneumatikós* und bedeutet geistlich erwachsen und gereift sein. Der geistlich reife Mensch ist es, der alle Dinge beurteilen kann (V.15). Er muss also nicht herumlaufen und Fragen stellen. Für ihn ist die Urteilsfähigkeit kennzeichnend, und sein Geist ist vom Heiligen Geist erleuchtet. Er nimmt alles selbständig auf und versteht es mit seinem Geist. Röm 7,14 führt aus, dass das Gesetz geistlich ist, und nach 1Kor 14,37 kann der geistliche Mensch

das verstehen, was geistlich ist. Darum können geistliche Menschen die Briefe des Paulus als Gottes Wort verstehen. In Gal 6,1 erwähnt Paulus, dass die geistlichen Menschen die Aufgabe haben, anderen zu recht zu helfen. Ein geistlicher Mensch kann die feste Speise aus Gottes Wort zu sich nehmen, weil er Christi Sinn hat (V.16). Der Heilige Geist erleuchtet den Geist des geistlichen Menschen auch, damit er in jeder gegebenen Situation weiß, wie er im Sinne Christi

zu handeln hat.

7.) Der siebte Punkt behandelt die „unmündigen Kinder in Christus“ (3,1-2). Das griechische Wort *sárkinos* bezeichnet den Menschen von fleischlicher Art, den noch unreifen Menschen. Die Betonung liegt dabei auf der Schwachheit. Gemeint ist der ganz neu zum Glauben Gekommene. Fleischlichkeit ist das Kennzeichen eines Unmündigen in Christus. Der Neuling im Glauben kann, eben weil er Neuling ist, nur die „Milch“ aus dem Wort Gottes aufnehmen, nicht die „feste Speise“ der Schrift. Er kann mit den tiefen Geheimnissen Gottes noch nichts anfangen. Wie ein neugeborenes Kind keine feste Nahrung verträgt, so kann auch ein Neuling im Glauben nicht die feste Speise, sondern nur die Milch des Wortes Gottes vertragen. Selbstverständlich ist es keine Sünde, noch „unmündiges Kind in Christus“ zu sein. Jeder einzelne von uns, der heute gläubig ist, hat den Werdegang in Christus so begonnen. Wir sind als geistliche

„... die feste Speise aber ist für
Erwachsene, die infolge der
Gewöhnung geübte Sinne haben
zur Unterscheidung des
Guten wie auch des Bösen.“

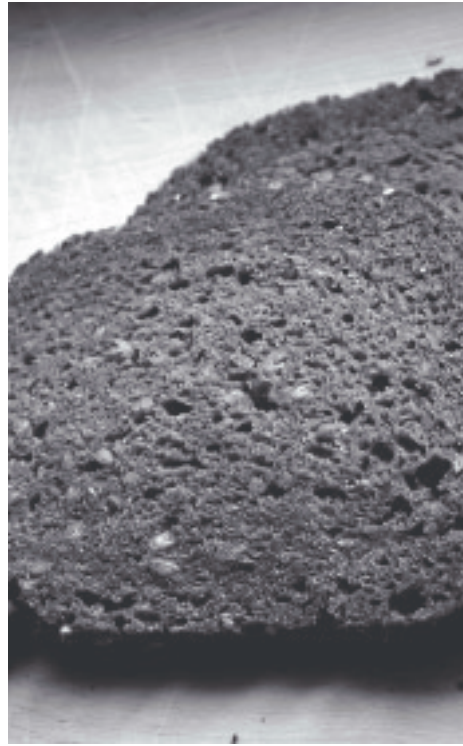
HEBRÄER 5,14

muss. Darüber hinaus sind ihm die geistlichen Dinge nicht nur Torheit, sondern er kann sie gar nicht erst erkennen. Es gibt eine angeborene Unfähigkeit, geistliche Wahrheiten zu begreifen, aufzunehmen, zu erkennen oder sich davon beeinflussen zu lassen. Er hat einfach keine Möglichkeit, die tiefen Geheimnisse Gottes zu verstehen. Er kann eher *die Tiefen des Satans* (Offb 2,24) verstehen als die tiefen Geheimnisse Gottes.

Der Grund für all das liegt darin, dass diese Dinge nur geistlich beurteilt, unterschieden und geprüft werden können. Die Fähigkeit, die göttlichen Dinge zu empfangen, läßt sich nicht durch Schulung erlangen. Deshalb gibt es hochgebildete Menschen, die geistliche Dinge nicht wahrnehmen können. Andererseits gibt es aber einfache, ungebildete Menschen, die geistliche Urteilskraft besitzen, weil ihre Fähigkeit zum Erkennen geistlicher Wahrheit nicht durch Ausbildung erlangt wurde, sondern durch den innewohnenden Heiligen Geist, der ihren Sinn erleuchtet hat. Der natürliche Mensch kann das nicht erreichen, weil er den Heiligen Geist nicht hat.

6.) Als sechsten Punkt beschreibt

»Geistliche
Reife ist das
Ergebnis
sorgfältiger
Praktizierung.«



Säuglinge geboren worden. Einige von uns sind schon zur Reife gekommen, andere noch nicht. Und da beginnt das Problem.

8.) Der achte Punkt befasst sich mit dem *sarkikós*, dem „fleischlichen“ oder fleischlich gesinnten Menschen. Er kann zwar die feste Speise vom Wort Gottes aufnehmen, aber er tut es nicht.

Das unmündige Kind in Christus hat noch nicht die Fähigkeit dazu, während der fleischlich gesinnte Mensch zwar die Fähigkeit hat, aber seine fleischliche Gesinnung behindert das Werk des Heiligen Geistes. Darum wird er von seinem Fleisch beherrscht (Röm 7,14). Er kann sich anderen Gläubigen nicht anschließen,

wie es auf die Gemeinde in Korinth zutraf, die „fleischlich“ war. In der Erkenntnis ist er wie das unmündige Kind in Christus, aber so sollte er nicht mehr sein. Er hatte Zeit zum Reifen, aber er ist immer noch ein unreifes, unmündiges Kind in Christus. Was der Neuling im Glauben nicht zu ändern vermag, das könnte der fleischliche Mensch wohl tun, aber er entschließt sich nicht dazu. Er „lebt nach Menschenweise“ (V.3). Seine Lebensweise unterscheidet sich nicht von der

des natürlichen Menschen (2Kor 10,2). Sie unterscheidet sich nur darin, dass der eine gerettet ist und der andere nicht.

VII. HEBRÄER 5,11–14

„Darüber hätten wir noch viel zu sagen; aber es ist schwer [schwierig auszudrücken], weil ihr so harthörig geworden seid. Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.“

Diese zweite Schriftstelle betont den Unterschied zwischen unreifen und reifen, zwischen fleischlichen und geistlichen Menschen.

Vers 11 behandelt den Unterschied im Verständnis. Der geistliche Mensch ist fähig, schwer Auszulegendes zu erfassen. Was der Schreiber des Hebräerbrieves als schwer bezeichnet, ist das Gleiche, was Paulus *die Tiefen Gottes* nennt. Ein Beispiel für das, was die Tiefen Gottes sind oder was schwer auszulegen ist, ist die Priesterschaft des Melchisedek. Davon war im He-

bräerbrief unmittelbar vorher die Rede. Weder ein geistliches Kleinkind noch ein fleischlicher Gläubiger kann die tiefen Wahrheiten im Zusammenhang mit der Priesterschaft des Melchisedek erfassen, aber der geistliche Mensch versteht solche Dinge. Der fleischliche Mensch ist harthörig geworden, abgestumpft gegenüber dem Wort Gottes. Wenn der Schreiber sagt: „*harthörig geworden*“, dann geht daraus hervor, dass die Leser es vorher nicht waren. Es sind keine unmündigen Kinder in Christus, es sind Menschen, die seit einiger Zeit gläubig, aber im Glauben nicht zur Reife gelangt sind. Sie sind geistlich unreif geblieben. Ein fleischlicher Mensch ist „*harthörig geworden*“ und deshalb unfähig, die tiefen Geheimnisse Gottes zu verstehen. Dieser Vers unterscheidet zwischen Verstehen und dem Mangel an Verständnis. Dem fleischlichen Menschen fehlt das Verständnis für die Geheimnisse Gottes, also für die Dinge, die schwierig auszulegen sind. Der geistliche Mensch dagegen versteht die Geheimnisse Gottes. Er versteht und kennt Dinge, die schwierig auszulegen sind. Dieser Vers zeigt, dass der Gläubige dafür verantwortlich ist, ob er sich weiter entwickelt und reift, um schwer auszulegende Schriftstellen verstehen und erklären zu können. Das heißt mit den Worten aus 1Kor 2,10 ausgedrückt: „*die Tiefen der Gottheit erforschen*“.

Vers 12 handelt von der unterschiedlichen Position: Die geistlichen Menschen sind in der Lage, Lehrer des Wortes zu sein. Sie haben die nötigen Kenntnisse dazu. Sie können feste Speise aus Gottes Wort vertragen. Aber während der geistliche Mensch Lehrer sein kann, bleibt der fleischliche Mensch Schüler. Er ist noch davon abhängig, dass andere ihn immer wieder über Anfängerfragen und die grundlegenden Tatsachen des biblischen Glaubens unterrichten. Wie schon gesagt, seine Entwicklung ist so verlaufen, dass er immer noch Milch braucht. Ursprünglich war er wie alle Gläubigen ein unmündiges Kind. Er ist fleischlich geworden, weil er immer noch Milch verlangte, als er längst feste Speise hätte zu sich nehmen sollen. Es geht hier um Abhängigkeit oder Unabhängigkeit. Sind wir weiterhin von Lehrern abhängig, oder haben wir uns von den meisten Lehrern unabhängig gemacht? Selbstverständlich kann niemand von uns völlig auf Be-

»Doch feste Speise bedeutet nicht nur Erkenntnis. Zum bloßen Wissen gehört auch dessen Anwendung.«

lehre und Weiterbildung verzichten (ist doch der Reifungsvorgang nie abgeschlossen). Aber wenn wir in allem auf Lehrer angewiesen bleiben und nicht selber lehren können, dann sind wir noch unreif. Der Vers enthält für uns die Verpflichtung, uns fähig zum Lehren zu zeigen anstatt immer wieder die gleichen Dinge lernen zu müssen.

Vers 13 beschreibt den Stand von Unmündigkeit und Fleischlichkeit. Das waren zwei von den vier Gruppen in dem Abschnitt aus 1. Korinther. Hier sind sie zusammengefasst, weil sich die Hauptmerkmale gleichen. Aber für die Unmündigen ist es keine Sünde, unmündig zu sein, wogegen es für die Fleischlichen Sünde ist, unreif zu bleiben. Der Neuling im Glauben hatte noch nicht die Zeit zum Reifen, aber der Fleischliche hatte genug Zeit und hat sie nicht genutzt. Jedenfalls, wer immer nur Milch zu sich nimmt – und das tun beide aus unterschiedlichen Gründen – zeigt seine Unerfahrenheit im Wort der Gerechtigkeit. Er hat es versäumt, praktischen Gebrauch von seinem ursprünglichen Wissen zu machen. Weil er keine Erkenntnis hat, kann er nur Milch zu sich nehmen. Sein Problem ist, dass er ein Unmündiger in Christus geblieben ist, so dass er Mangel an Erkenntnis hat. Für den Unmündigen ist der Bedarf an Milch charakteristisch, weil ihm die Erkenntnis fehlt. Hat er aber genug Milch bekommen, dann erhält er geistliche Kraft, um Erkenntnis aus der festen Speise des Wortes Gottes zu gewinnen. Dem fleischlichen Gläubigen muss es nicht grundsätzlich an Wissen mangeln, aber er hat es nicht im praktischen Leben angewendet, um Gutes und Böses, Richtiges und Falsches unterscheiden zu können. Er ist unmündig geblieben, und deshalb ist er fleischlich. Diesem Vers zufolge heißt es für uns, das Verständnis vom Wort entweder anzuwenden oder zu verlieren! Wenn wir als unmündige Gläubige die Milch des Wortes Gottes nicht benutzen, können wir nicht zur festen Speise übergehen; dann wird uns auch die Milch nicht mehr ernähren können, so dass uns dieselben Dinge immer wieder gelehrt werden müssen. Wenden wir die Milch nicht an, dann verliert sie auch ihren Nutzen. Wenn wir nach der Anwendung der Milch anfangen, die feste Speise zu uns zu nehmen, dann gilt das gleiche wieder: Ohne sie anzuwenden, werden wir geistlich unreif bleiben.

Dann gelangen wir nur von der Unmündigkeit zur Fleischlichkeit.

Dieser Vers verpflichtet uns, als geistlich gesinnte Gläubige Geschick in der Erörterung der wichtigsten Themen biblischer Theologie und Lehre zu erlangen. Denn im Textzusammenhang befasst sich der Schreiber mit der großartigen Lehre vom Priestertum Christi, die in der Lehre vom Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks enthalten ist. Es ist ein Beispiel geistlicher Reife, dass wir das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks verstehen können. Ein unreifer Gläubiger kann das einfach nicht begreifen.

Vers 14 beschreibt den Zustand von Spiritualität und Reife: *Feste Speise* aber ist für die Vollkommenen. Die feste Speise ist das „Fleisch“ des Wortes Gottes, was „schwierig auszulegen“ ist, also die „Tiefen der Gottheit“. Der Ausdruck *vollkommener* oder „*ausgewachsener Mann*“ meint den geistlich gereiften Menschen, der wiedergeboren ist, der den Heiligen Geist hat und sich Seiner erleuchtenden Lehre unterordnet. Er hat die Milch des Wortes Gottes bekommen und es entsprechend angewendet. Dann ist er zur festen Speise des Wortes fortgeschritten und setzt auch dies in die Praxis um. Das ist der erwachsene, der geistlich gereifte Mensch. Er ist geistlich gereift, weil er zu denen ge-

hört, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.

Mit anderen Worten: Der geistlich gereifte Mensch ist jemand, der sein Wissen in die Tat umsetzt. Geistliche Reife ist das Ergebnis sorgfältiger Praktizierung. Die feste Speise aus Gottes Wort ist nicht bloßes Wissen. Zwar gehört auch Wissen dazu, denn man kann die feste Speise des Wortes nicht von der Schriftkenntnis abtrennen. Doch feste Speise bedeutet nicht nur Erkenntnis. Zum bloßen Wissen gehört auch dessen Anwendung. Wer die feste Speise zu sich nimmt und nicht anwendet, wird verkümmern und wieder Milch nötig haben. Nur wer die feste Speise zu sich nimmt und auch anwendet, ist ein geistlich reifer Mensch. Der Vers weist uns darauf hin, dass wir imstande sein müssen, das Wort in den mancherlei Situationen des Alltagslebens anzuwenden. Der fleischliche Gläubige ist nicht in der Lage, das Wort in seinem praktischen Leben umzusetzen, wie es der geistlich gereifte Mensch bei allem, was ihm begegnet, zu tun vermag. So verpflichtet uns der Vers dazu, unser ganzes Wissen als Gläubige richtig im Alltagsleben anzuwenden. Darin zeigt sich Reife. Wenn die Bibel die Frage behandelt, was Reife und Spiritualität ist, dann betont sie unsere Kenntnis des Wortes Gottes und die Anwendung dieses Wissens im alltäglichen Leben. ☛

Seit der Gründung von ARIEL Ministries leitet Arnold Fruchenbaum das Missionswerk, das von zwei Leitgedanken getragen wird: 1. Juden mit der rettenden Botschaft des Messias vertraut zu machen, 2. Fundierte biblische Lehre aus jüdischer Perspektive weiterzugeben. Arnold ist Autor zahlreicher Bücher, die zum Teil auch in Deutsch verfügbar sind (z. B. *Handbuch der biblischen Prophetie*, PB 548 S., Gerth Medien GmbH 1993, ISBN 3894372664). Darüber hinaus sind viele Publikationen als Studienmanuskripte oder auf Kassette verfügbar. Der hier abgedruckte Artikel entspricht zum Beispiel dem Manuskript Nr. 136.

Für eine umfassende Materialliste und Bestellungen wenden Sie sich bitte an:



CMV
Postfach 30 04 30
D-40404 Düsseldorf
Tel. (02 11) 4 29 98 56
cmv-cmv@t-online.de